Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 211. Schwerte, Montag, 9. September 1901. **34. Jahrgang.**

Das Attentat auf MacKinley.

Kaum ist etwas mehr als ein Jahr über die verruchte Mordthat des Anarchisten Bresci in das Land gegangen, der der edle und humane König Umberto in Monza zum Opfer fiel, und schon wieder wird die Welt durch die Kunde einer neuen anarchistischen Bubenthat in Furcht und Schrecken versetzt. Diesmal ist das Opfer der geschworenen Feinde von Staat und Gesellschaft jenseits des großen Wassers zu suchen. Auf amerikanischem Boden wo die Anarchisten von der Polizei merkwürdig unbelästigt, ihr internationales Hauptquartier in Paterson aufgeschlagen hatten, und von wo der Mordgeselle Bresci, durch das Los erwählt, zur „Hinrichtung König Humberts" ausgesandt wurde, ist jetzt der Mordstrahl niedergesauft, der den Präsidenten der nordamerikanischen Union, William Macskinley, zu Boden gestreckt hat.

*

Die Ausführung des Attentats ist mit einer raffinierten Hinterlist erfolgt. Während der Mordbube mit der Rechten Macskinleys Hände schüttelte, bekanntlich eine amerikanische Sitte, der sich der Präsident der Vereinigten Staaten nicht entziehen kann, hat er mit der Linken aus allernächster Nähe die verhängnisvollen Schüsse abgegeben. Aus Newyork wird hierüber geschrieben:

Es hat ein anarchistisches Attentat auf den Präsidenten Macskinley in der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo stattgefunden. Der Attentäter war fein gekleidet und drängte sich unter die Leute, die dem Präsidenten die Hand reichten. Er soll die Hand Macskinley's geschüttelt u. festgehalten haben, während er losdrückte. Er hatte einen Revolver im Taschentuch und schoß zweimal aus nächster Nähe des Präsidenen. Beide Kugeln trafen. Das Publikum wurde mit Mühe daran verhindert, den Mordbuben zu lynchen. Der Attentäter, der etwa 28 Jahre alt ist, nannte sich Friedrich Niemann, er ist angeblich ein Pole aus Detroit. Er erklärte höhnisch, seine Absicht sei, Tyrannen hinzurichten.

*

Der Name des Attentäters scheint jetzt festgestellt zu sein. Natürlich war der Name Friedrich Niemann, den sich der Attentäter zunächst beigelegt hat, falsch. Wie aus Buffalo gekabelt wird, brachte die Polizei in Erfahrung, daß der Name des Thäters Leo Czolgosz ist und daß er deutsch-polnischer Abstammung ist. Er ist von Cleveland nach Buffalo gekommen. In einem von ihm unterzeichneten Geständnis erklärte er, keine Mitschuldigen zu haben. Der Gefangene ist ruhig, bekundet keine Reue und sagt, durch Lesen anarchistischer Schriften sei er zu der Ueberzeugung gekommen daß die Regierung der Vereinigten Staaten schlecht sei , und er habe gedacht, der beste Weg, dies zu ändern, sei, den Präsidenten zu töten. Czolgosz zeigt keinerlei Anzeichen von geistiger Gestörtheit. In Chicago sind fünf Anarchisten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet worden . In Cleveland sind zwei Leute verhaftet worden, weil sie zu dem Mordversuch in Beziehungen stehen sollen. Der eine derselben soll der Polizei versprochen haben, mehrere Mitschuldige des Uebelthäters ausfindig machen zu wollen. Die Polizei glaubt, daß das Komplott in Cleveland geschmiedet worden sei. Die Anarchisten in Chicago stellen in Abrede, daß es sich um ein Anarchistenkomplott handele.

*

Präsident Macskinley ist in der Unfallstation der Ausstellung, wohin er gebracht wurde, sofort einer Operation unterworfen worden. Die behandelnden Aerzte geben darüber folgenden Bericht aus: Etwa um 4 Uhr wurde auf den Präsidenten geschossen. Ein Geschoß traf ihn in den oberen Teil des Brustbeines, prallte jedoch ab. Das zweite Geschoß drang in den Unterleib, 5 Zoll unterhalb der linken Brustwarze, $1^1/_2$ Zoll links von der Mittellinie. Der Unterleib wurde durch das Geschoß durchbohrt. Der Wundkanal wurde gefunden. Das Geschoß drang in den Magen, ihn von vorn durchschlagend. Die Magenwand wurde sorgsam mit Seide zugenäht, sodann wurde die hintere Wand des Magens untersucht und ebenso befunden; sie wurde auf dieselbe Weise geschlossen. Der weitere Lauf des Geschosses konnte trotz sorgsamer Untersuchung nicht gefunden werden. Man glaubt, daß die Kugel in den Rückenmuskeln bezw. im Rückgrat sitzt. Die Wunde im Unterleib wurde ohne Schaden geschlossen. Es wurde keine Verletzung der Eingeweide oder anderen Organe des Unterleibes festgestellt. Der Patient hat die Operation gut überstanden. Ueber das Ergebnis der Operation kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Sein augenblicklicher Zustand berechtigt zur Hoffnung, daß der Präsident wieder genesen wird. Ein 10 Uhr 40 Min. abends ausgegebenes Bulletin besagt: Der Patient erholt sich in befriedigender Weise. Temperatur 100,4 Puls 124, Atmung 24.

*

Nach anderen Meldungen soll sich indessen der Zustand des Präsidenten wieder verschlimmert haben. Es verlautet darüber: Nachdem die behandelnden Aerzte den Präsidenten schon außer Lebensgefahr erklärt hatten, telegraphierte nach erneuter Konsultation Oberst Michael vom Stabe des Präsidenten an den Staatssekretär Hay, daß der Zustand höchst besorgniserregend sei. Vizepräsident Roosevelt wurde nach Buffalo berufen. Die Regierung wird seine Stellvertretung proklamieren. Die Börse wird zur Vermeidung einer Panik wahrscheinlich geschlossen.

*

Präsident Macskinley steht im Alter von 58 Jahren. Er war bis 1876 Advokat in Kanton, Ohio, trat dann in das politische Leben ein und war 14 Jahre Abgeordneter seines Heimatsdistriktes. Zu einer gewissen Berühmtheit gelangte er als Vater des Hochschutz-Zolltarifs, der seinen Namen trug. Am 3. November 1896 wurde er Präsident, indem er mit knapper Majorität, nur durch das Mittel der Bestechung, den Doppelwährungs-Kandidaten Bryan schlug. Präsident Macskinley ist bereits das dritte Staatsoberhaupt der nordamerikanischen Union, gegen das sich Mordwaffe eines Attentäters gerichtet hat. Am 14. April 1864 wurde Präsident Lincoln vom Schauspieler Booth im Theater in Washington aus politischen Gründen ermordet, und am 2. Juli 1881 wurde Präsident Garfield von einem abgewiesenen Aemtersucher, Charles Guiteau, durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verwundet und starb am 19. Sept. Im letzten Jahrzehnt fielen der Präsident der franz. Republik, Sadi Carnot, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo und König Humbert den anarchistischen Komplotten zum Opfer.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die Kaisertage im Osten, die Freitag abend mit der Ankunft des Kaiserpaares in Königsberg i. Pr. begannen, brachten am Sonnabend die Parade über das erste Armeekorps. Bei seinem Einzuge hatte der Kaiser auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters geantwortet: „Zwei Kirchgänge werden wir diesmal in dieser Stadt unternehmen. Der eine soll erinnern an die Königskrönung vor 200 Jahren, der zweite soll eine Erinnerung sein an den Aufenthalt meines Großvaters in dieser Stadt, der sich auch hier die Königskrone auf's Haupt setzte, um damit zu erklären, daß er diese Krone empfangen habe von Gottes Gnaden und von sonst niemandem auf der Welt." — Die Parade ging bei schönstem Wetter von Statten. Der Kaiser begab sich zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standarteneskadron nach dem Devauer Exerzierplatz. Die Kaiserin folgte im sechsspännigen offenen Wagen unter Geleit einer Abteilung Kürassiere. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege von der überaus zahlreich zugeströmten Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnen wieder in die Stadt zurück, umbraust von neuem Jubel. — Am Sonntag fand Festgottesdienst in der Schloßkirche statt, zu welchem der kaiserliche Thronsessel von Potsdam nach Königsberg transportiert worden war. Heute, Montag, folgt die Einweihung der Luisenkirche im Beisein der Majestäten.

— Staatsminister Dr. v. Miquel wurde am Sonntag morgen 8 Uhr tot in seinem Bette aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Wer jedes Wort auf die Goldwage wiegt,
Wo von der Flasche der Pfropfen fliegt,
Der lasse ehrliche Leute in Ruh'
Und mache die Thüre von außen zu!

*

Ein schönes Menschenangesicht
Ist ein Gesang, ist ein Gedicht,
Wenn Güte drin geschrieben steht,
Ein Gottgedanke, ein Gebet. F. Herold.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Das Leben in dem Hause mit den grünen Laden wurde immer schwüler. Die gegenseitige Entfremdung der Gatten nahm mit jedem Tage zu. Fritz Nettenmair behandelte die Frau immer rücksichtsloser, wie seine Ueberzeugung wuchs, durch Schonung sei nichts mehr zu gewinnen. Diese Ueberzeugung floß aus der immer kälteren Ruhe der Verachtung, die sie ihm entgegensetzte; er dachte nicht, daß er selbst sie zu dieser Verachtung zwang. Es war eine unglückliche, immer steigende Wechselwirkung. So wenig Apollonius mit dem Bruder und der Schwägerin zusammentraf, ihr Zerwürfnis mußte er bemerken. Es machte ihn unglücklich, daß er die Schuld davon trug. In welcher Weise er sie trug, das ahnte er nicht. Während die Schwägerin mit liebender Verehrung an ihm hing und sich und ihrem ganzen Hauswesen seine Physiognomie aufprägte, grübelte er über den Grund ihres unbesiegbaren Widerwillens. Der Bruder that nichts, diesen Irrtum zu berichtigen; er bestätigte ihn vielmehr. Zuweilen, indem er ihn überlegen und bei sich verlachte, wenn Weinlaune und geschmeichelte Eitelkeit ihre Wirkung thaten. Der Stunden der Erschlaffung, der Unzufriedenheit mit sich selbst waren freilich mehr. Dann zwang er sich, Vorstellung darin zu sehen, um an dem Mitleid mit sich selber den Haß gegen die anderen,in dem ihm wohl war, zu schärfen. Apollonius wußte wenig von der Lebensweise des Bruders. Fritz Nettenmair verbarg sie ihm aus dem unwillkürlichen Zwang, den Apollonius' tüchtiges Wesen ihm abnötigte, den er aber niemand, am wenigsten sich selbst eingestanden haben würde. Und die Arbeiter wußten, daß sie Apollonius mit nichts kommen durften, was nach Zuträgerei aussah, am wenigsten, wenn es seinen Bruder betraf, den er gern von allen geachtet gesehen hätte, mehr als sich selbst. Aber er hatte bemerkt, Fritz sah ihn als einen Eindringling in seine Rechte an, der ihm Geschäft und Thätigkeit verleidete. Apollonius fühlte sich von dem Tage seiner Rückkehr nicht wohl daheim; er war seinen Liebsten hier zu Last; er dachte oft an Köln, wo er sich willkommen wußte. Bis jetzt hielt ihn die moralische Verpflichtung, die er in Rücksicht der Reparatur auf sich genommen. Diese ging mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen. So durfte der Gedanke seine Verwirklichung fordern, und er teilte ihn dem Bruder mit.

Es wurde Apollonius anfangs schwer, den Bruder zu überzeugen, es sei ihm Ernst mit der Rückkehr nach Köln. Fritz hielt es erst für einen listigen Vorwand, ihn sicher zu machen. Der Mensch giebt ebenso schwer eine Furcht auf, als eine Hoffnung. Und er hätte sich eingestehen müssen, er habe den zwei Menschen unrecht gethan, die des Unrechts an ihm anzuklagen ihm eine Gewohnheit geworden war, in der er eine Art Behagen fand. Er hätte dem Bruder ein zweites Unrecht verzeihen müssen, das dieser von ihm gelitten. Er fand sich erst darin, als es ihm gelungen war, im Bruder wieder den alten Trämer zu sehen, und in dessen Vorhaben eine Albernheit; als er ein unwillkürliches Einverständnis darin sah, der Bruder begreife in ihm den überlegenen Gegner und gehe aus Verzweiflung am Gelingen seines schlimmen Planes. In dem Augenblick erwachte die ganze alte joviale Herablassung wie aus einem Winterschlaf. Seine Stiefel knarrten wieder: da ist er ja! und: nun wird's famos! läuteten seine Petschafte den alten Triumph. Die Stiefeln übertönten, was ihm sein Verstand von den notwendigen Folgen seiner Verschwendung, von seinem Rückgange in der allgemeinen Achtung vorhielt. Es war ihm, als sei alles wieder so gut, als je war nur der Bruder fort. Er glaubte sogar vorgreifend an seine außerordentliche Großmut, dem Bruder zu verzeihen, daß er dagewesen. Er richtete sich vor dem Bruder schon in der ganzen alten Größe wieder auf, in der er als alleiniger Chef des Geschäfts dem Ankömmling gegenüber gestanden, und winkte ihm mit seinem herablassendsten Lachen zu, er wolle es schon durchsetzen bei dem im blauen Rock. Der selber müsse Apollonius fortschicken.

Die junge Frau fühlte anders. Fritz Nettenmair war zu klug, ihr vorläufig davon zu sagen. Aber der alte Valentin war nicht so klug und wußte nicht, warum er so klug sein sollte. Der alte Valentin war ein närrischer Geselle. Dem alten Herrn sagte er nichts. Es war wunderlich, wie gewissenhaft er seine Pflicht an das Haus verteilte, der ehrlichste Achselträger, den es je gegeben. Er verriet den jungen Leuten nie etwas, was er dem alten Herrn abgemerkt; aus Treue gegen den blauen Rock verbarg er es den jungen so angestrengt, als der alte Herr selbst. Aber er war auch den Jungen so treu ergeben, daß der alte Herr von ihnen nichts durch ihn erfuhr, als was sie selber wollten, und hätte der alte Herr gethan, was er nie that, ihn danach gefragt.

(Fortsetzung folgt.)

— Prinz Tschun will zwei volle Monate in Berlin bleiben und sich dort amüsieren. Als offizielle Persönlichkeit wird er nicht mehr betrachtet. Der Kaiser ist trotz der chinesischen Hoheit zu den Manövern abgereist, und auch sonst wird der Prinz mit dem offiziellen Berlin nicht weiter in Berührung treten. Da der Reichskanzler abwesend ist, so hat der junge Prinz allerdings bald nach seiner Ankunft in Berlin dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherrn v. Richthofen, einen Besuch abgestattet, der auch umgehend erwidert worden ist. In zwei großen Möbelwagen war das hauptsächlichste Gepäck des Prinzen und seines Gefolges und seiner Begleiter von Potsdam nach Berlin befördert worden. Unter den Gepäckstücken befanden sich auch einige Särge (!) mit chinesischer Erde angefüllt, dazu bestimmt, etwa auf der Reise sterbende Mitglieder der Gesandtschaft aufzunehmen. Bekanntlich ist es für den Chinesen ein furchtbarer Gedanke, in der Fremde sein Grab zu finden.

— Der neue Reichshaushaltsetat wird, wie sich heute schon mit Sicherheit voraussehen läßt, leider kein sehr erfreuliches Bild zeigen, so schwarz aber, wie er vielfach geschildert wird, soll er aber nun auch nicht gerade aussehen. Wenigstens soll mit der Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit, daß neue Reichssteuern eingeführt werden müßten, bisher nicht zu rechnen sein. Ueber die Einführung einer Tabaksteuer oder über eine Erhöhung der Stempelsteuer haben bisher im Bereiche der Reichsverwaltung noch keinerlei Erhebungen stattgefunden.

— Zum Schutze der deutschen Interessen werdn außer dem Kreuzer „Vineta" in den venezolanisch-kolumbischen Gewässern auch die Schulschiffe „Stein" und „Moltke" stationiert werden. Als erste Schulfregatte trifft die „Stein" ein. Sie geht am 26. September von Madeira nach Port of Spain auf Trinidad und läuft in den nächsten Monaten die Häfen von Carupano und La Guayra in Venezuela u. Colon an u. dampft über Bahia nach den venezolanisch-westindischen Gewässern. Wenngleich die Schulschiffe keinen Gefechtswert im modernen Sinne besitzen und für politische Missionen nicht bestimmt sind, so eignen sie sich doch vortrefflich zur Vertretung unserer Interessen und zum Schutz unserer Landsleute in rückständigen Staaten, wie es die amerikanischen Republiken sind. „Charlotte" und „Stein" haben 1897, „Stosch" 1895 auf Haiti beziehungsweise in Marokko eine erfolgreiche Expedition zum Schutze deutscher Reichsangehöriger unternommen. Die starke Bemannung u. Bestückung gestatten eine wirksame Verwendung bei Flottenkundgebungen. „Vineta", „Stein" und „Moltke" haben insgesamt eine Besatzung von 1340 Mann und eine Bewaffnung von 60 Geschützen.

— Etwa 500 Brieftauben haben die Linienschiffe unserer Flotte an Bord. Sie sollen bei den Danziger Manövern verwendet werden.

England und Transvaal.

+ Auf dem Kriegsschauplatze geht es den Buren, abgesehen von einer, allerdings empfindlichen Schlappe, gut. Hoffentlich ist auch die Nachricht über diese Niederlage stark übertrieben, neu wäre so etwas ja nicht. Also Lord Kitchener meldet, daß der britische Oberst Skobell das ganze über 100 Mann starke Kommando des Burenführers Lotter gefangen nahm, zehn Mann des Kommandos blieben tot, darunter der Führer desselben Lotter. Die englischen Verluste betrugen 10 Tote und 8 Verwundete. Dieser Erfolg der Engländer wurde unweit Petersburg errungen. Merkwürdig ist es, daß die englischen Verluste größer sind, als die der Buren, und daß die letzteren doch bis auf den letzten Mann des Kommandos gefangen genommen sein sollen. Das klingt doch unwahrscheinlich im höchsten Maße u. erinnert an manche andere Siegesmeldung Lord Kicheners, die hinterher zu Trauerbotschaften wurden. Was meldet doch vor kurzem noch Lord Kitchener über die Erfolge des Generals French gegen den Burenkommandanten Kruitzinger? Da sollten die Buren alle zusammen aus der Kapkolonie verdrängt worden sein, und hernach stellte sich heraus, daß sie dort so glänzend standen, wie niemals zuvor. Ehe man sich über die angeblichen englischen Erfolge bei Petersburg ein abschließendes Urteil bildet, wird man daher gut thun, näheres abzuwarten. Dies ist um so mehr geboten, als die Engländer bereits eingestehen müssen, daß 10 der gefangenen Buren wieder entkommen sind. Sollten es nicht mehr sein?

+ Aus einer Reihe Augenblicksbilder vom Kriegsschauplatz in Südafrika, welche die „Dtsch. Wochenschr. in den Niederl." bringt, sei hier folgendes mitgeteilt: Daß es der Frau des berühmten Burengenerals Dewet nicht an Mutterwitz gebricht, beweist die nachstehende, wahrheitsgetreue Episode. Bekanntlich wurde ein höherer englischer Offizier zu Frau Dewet gesandt, um sie zu überreden, ihren Mann zur Uebergabe zu bewegen. Da Frau Dewet so that, als ob sie der englischen Sprache nicht mächtig sei, nahm der englische Offizier seine Zuflucht zum Gebärdespiel. Er entnahm einen auf dem Tisch im Wohnzimmer stehenden Korb mehrere Eier und legte sie kreisförmig auf den Tisch. Der Kreis sollte den englischen Kordon vorstellen. Danach legte er in die Mitte ein großes Geldstück. „Dewet", sagte er, darauf hindeutend. Darauf beeiferte er sich, Frau Dewet begreiflich zu machen, daß ihr Mann unwiderruflich verloren sei und sich ergeben müsse. Frau Dewet folgte seinen stummen Ausführungen mit großem Interesse. Plötzlich wies sie mit dem Finger auf ein Bild ihres Mannes, das an der Wand hinter dem Offizier hing. Der Offizier schaute in die angedeutete Richtung, aber als er sich wieder umdrehte, war das Geldstück verschwunden. „well", fragte Frau Dewet mit boshaftem Lächeln in reinstem Englisch, „wo ist Dewet?" Der englische Offizier soll nicht gerade sehr gescheit dreingeschaut haben.

+ Ueber die Verhaftung des Dr. Krause in London, der einer deutschen Familie im Oranjefreistaat entstammt, wird aus London geschrieben: Da Krause seine Studien zum Teil in England absolviert und hier eine Prüfung abgelegt hat, so konnte er eine Praxis als Rechtsanwalt eröffnen, und ein merkwürdiges Geschick brachte ihm die Führung eines Prozesses, dessen Ausgang hier mit Spannung erwartet wird. Man erinnert sich, daß das Unterhausmitglied Markham seiner Zeit im Parlament die Firma Werner, Beit u. Co. besonders auch mit Rücksich auf deren Thätigkeit in Südafrika eine „Bande von Dieben und Räubern" genannt und diese Beschuldigung in einer großen öffentlichen Versammlung unter dem donnernden Beifall der Tausende von Zuhörern wiederholt hat. Die Firma strengte einen Beleidigungsprozeß gegen Markham an und dieser betraute den Dr. Krause mit seiner Verteidigung. Offenbar war das ein glücklicher Griff, denn Krause gilt nicht nur als ein hervorragender Jurist, sondern er besaß auch ohne Zweifel von seiner Untersuchung gegen die Jameson-Verschwörer und überhaupt von seiner amtlichen Thätigkeit in Johannesburg her den besten Einblick in die Machenschaften gewisser Leute. So mag es ihm wohl gelungen sein, wichtige Beweisstücke zu Gunsten seines Klienten beizubringen, die wohl über die Kreise der Firma Werner, Beit u. Co. hinausreichten. Da erfolgt plötzlich die Verhaftung Krauses und die Beschlagnahme seiner Papiere, angeblich wegen „Spionage", obgleich kein Mensch erfinden kann, was denn eigentlich Krause in den 10 Monaten in England zum Schaden der Engländer „spioniert" haben könnte. Es heißt, eine Denunziation aus Südafrika habe die Verhaftung veranlaßt, infolge deren Dr. Krause dorthin transportiert werden müsse; aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Ganze eine Mache jener „Bande von Dieben" ist, welche den unbequemen Rechtsanwalt zu beseitigen betrachtet, um in dem Prozeß nicht allzusehr kompromittiert zu werden.

China.

+ Das Schlußprotokoll ist nunmehr unterzeichnet worden. Einem Telegramm der Times zufolge haben die Gesandten die bisher im Protokoll offen gelassenen Daten der Räumung Pekings und der Provinz Tschili ausgefüllt. Die erstere wird auf den 17. September, die letztere auf den 22. September festgesetzt. Man darf nun hoffen, daß auch der Friedensvertrag selbst bald unterzeichnet werden wird — obwohl Li-Hung-Tschang wieder erkrankt ist.

+ In der Nähe von Nan-chang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, ist es in einem kleinen Orte namens Jen-chiang, aus nichtigen Ursachen zu Zusammenstößen zwischen Bekehrten der katholischen und der protestantischen Mission gekommen, im Verlauf deren mehrere Chinesen verwundet wurden. Der Magistrat von Nan-Chang, der um seine Vermittelung gebeten war, legte jeder Partei Ersatz des Schadens und der Kosten auf, die der anderen erwachsen waren. Darüber kam es zu neuen Streitigkeiten, die diesmal aber einen ernsteren Verlauf nahmen. Die katholischen Christen waren bewaffnet, die protestantischen nicht. Die Folge war, daß die letzteren unterlagen. Sie hatten 30 Tote, davon 20, die in den Fluß getrieben waren. Der Magistrat von Nan-Chang hat auf die Kunde des Vorfalles Truppen und einen Stellvertreter nach dem aufständischen Dorfe Jen-chiang gesandt. Was diese dort erreicht haben, ist noch bekannt. Nach den neuesten Nachrichten scheint indessen der Streit noch nicht beigelegt worden zu sein, da sowohl das englische Kanonenboot „Woodlarke" wie das französische „Décidée" Befehl erhalten haben, vom Jangtse nach dem Poyang-See zu dampfen und sich hier für ein etwaiges Eingreifen bereit zu halten.

Rußland und der Balkan.

Ueber die Vorgänge im Balkan wird dem „Berl. Tgb." aus Wien geschrieben:

Es ist richtig, daß Rußland große Truppenmassen am Pruth zusammenzieht, wie man dort solche seit dem letzten großen Orientkriege nicht gesehen. Es ist richtig, daß Rußland an der russischen Donaumündung große Fortifikationen anlegt, daß bei Ismail ein befestigter Donauhafen hergestellt wird, und die Arbeiten nach Thunlichkeit beschleunigt werden. Es ist richtig, daß russische Kriegsschiffe und eine russische Flotille von zwanzig Torpedobooten vor der Kilia mündung erschienen sind. Es ist richtig, daß die russischen Donaumonitors bis Galatz vorgedrungen sind, und man hat hier Mitteilungen über diese Studienfahrt erhalten, über die ich weiter unten noch sprechen will, und die sie durchaus nicht als unbedenklich erscheinen lassen. Und angesichts dieser Thatsachen gewinnen noch andere, frühere Vorkommnisse erhöhte Bedeutung.

Hohe und niedere russische Generalstabsoffiziere haben die bulgarische und die serbische Armee in aller Form inspiziert und über ihre Wahrnehmungen der Regierung in Petersburg ausführliche Berichte gesandt. Der Bericht über die serbische Armee ist hier bekannt geworden. Es war ein sehr umfassender Bericht, der sich auf alle Waffengattungen in Serbien erstreckte und auch die genauesten Mitteilungen über die Vorräte an Waffen, Munition und Fourage enthielt. Der Bericht war so gründlich, daß man wohl sagen kann, es gebe kein staatliches Heumagazin in Serbien, das darin nicht verzeichnet worden wäre. Zum Schlusse wurde genau die Anzahl der Verdangewehre angegeben, die Serbien noch zur einheitlichen Bewaffnung seiner Armee benötigte; auch seine Bedürfnisse an Munition und sonstigen Ausrüstungsgegenständen waren nicht vergessen. Dem einen Balkanstaate wird mit Geld, mit Millionenvorschüssen, dem anderen mit Waffen geholfen — wenn die ungarischen Journale dies nicht ganz mit dem russisch-österreichischen Balkanabkommen vom Jahre 1897 vereinbar finden, so wäre es schwer, ihnen Unrecht zu geben.

Ueber die Reise des Großfürsten Alexander Michailowitsch an die Balkanhäfen liegen in auswärtigen Journalen sehr interessante Berichte von Korrespondenten vor, die die Reise mitgemacht haben. Diese Berichte wurden seitens der Presse in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn nicht beachtet, scheinen aber an den kompettenten Stellen nicht übersehen worden zu sein. Nach diesen Berichten war die Studienfahrt des Großfürsten eine außerordentlich gründliche. Nach der Inspektion der bulgarischen Häfen in Varna und Burgas und der bulgarischen Flotte, die aus zwei Schiffen besteht, stieg der Großfürst ans Land. Während der Großfürst mit dem Fürsten Ferdinand in Euxinograd weilte und die huldigenden Deputationen empfing, denen er erklärte, er wäre nicht gekommen, um Politik zu machen, blieb sein Geschwader nicht müßig. Es fuhr die ganze bulgarische Küste ab, und an jedem Punkte, der irgendwie zu Truppenlandungen geeignet schien, wurden Küstenmessungen, Tieflothungen und photographische Aufnahmen durchgeführt. Als die Pforte nach dem Besuch in Bulgarien darauf bestand, daß der Großfürst auch dem Suzerän des Fürstentums seine Aufwartung mache, kam man auch diesem Verlangen nach. Der „Rostislaw," auf dem Großfürst Alexander Michailowitsch die Fahrt machte, fuhr bis Bujuklieman am Eingange des Schwarzen Meeres, dort bestieg der Großfürst ein Stationsschiff, das ihn nach Dolmabagdsche brachte, wo er von den türkischen Würdenträgern begrüßt wurde. Während sich Alexander Michailowitsch dann zum Sultan nach dem Yildiz-Palais begab, fuhr der „Rostislaw" erst die europäische Küste des Bosporus ab, um einen guten Ankerplatz zu suchen, und fuhr dann auch die asiatische Küste des Bosporus ab, um einen guten Ankerplatz zu suchen. Als der gute Ankerplatz endlich gefunden war, waren auch an allen wichtigeren Punkten der europäischen und der asiatischen Küste des Bosporus Tieflothungen und photographische Aufnahmen gemacht. Die Korrespondenten erklären, diese Angaben seien unbedingt richtig, denn sie seien bei allen emsigen und gründlichen Arbeiten dabei gewesen. Ebenso hat man hier Nachrichten erhalten, daß die russischen Donaumonitors, die bis Galatz die Donau hinaufgefahren waren, überall Küstenmessungen, Tieflothungen und photographische Aufnahmen durchgeführt hatten. Es muß dabei bemerkt werden, daß der Berliner Vertrag de Einfahrt von fremden Kriegsschiffen in die Donau untersagt. Die russische Regierung hat es trotzdem nicht für notwendig gefunden, dem rumänischen Ministerium auch nur ein Avis des überraschenden Besuchs seines Donaumonitors zukommen zu lassen, geschweige denn eine Entschuldigung oder Rechtfertigung.

21. deutscher Protestantentag.

Kaiserslautern, 4. u. 5. Sept.

Der gestrige Begrüßungsabend des Protestantentages war von ca. 800 Personen besucht.

Hauptpastor Dr. Grimm (Hamburg) verbreitete sich eingehend über die Zwecke und Ziele des Protestanten-Vereins, die in erster Linie auf die endliche religiöse Einigung unseres deutschen Volkes gerichtet seien. Daß unser deutsches Volk einmal zu einer religiösen Einheit komme, das ist ein herrliches, wenn auch weit gestrecktes Ziel. Es ist die Aufgabe des Protestantenvereins, unentwegt an dieser großen Aufgabe zu wirken, zum Besten unserer Kirche und unseres Volkes. Auf dem letzten Katholikentag in Osnabrück hat ein Redner darauf hingewiesen, es werde jetzt wohl wieder ein neuer Kulturkampf ausbrechen. Ich bin eigentlich etwas verwundert, wenn von jener Seite erst von einem etwa kommenden Kulturkampfe geredet wird, denn eigentlich befindet sich die katholische Kirche oder die ultramontane Richtung in einem beständigen Kulturkampfe. Sie kämpft an gegen alles, was die moderne Kultur Großes gethan hat. Sie kämpft gegen den modernen Staat, sie kämpf gegen die moderne Wissenschaft, sie bekämpft jede freiere Ansicht, auch in religiöser Beziehung, das sind ihre wesentlichen Züge. Wir wollen es umgekehrt machen, gerade wir im Protestanten-Verein. Wohl wissen wir, daß die moderne Kultur auch ihre Schattenseiten hat, aber wir erstreben einen wahren christlichen Glauben im Einklang mit dieser modernen Kultur in ihren guten und edlen Elementen.

In einer Resolution protestiert die Versammlung gegen die Verhöhnung Martin Luthers und namhafter deutscher Männer — Bismarck eingeschlossen — seitens der Redner auf dem Katholikentage.

In einer zweiten Resolution drückt die Versammlung ihre Sympathie mit den engl. Geistlichen aus, welche gegen die Fortsetzung des Krieges zwischen den beiden, den gleichen Glauben bekennenden Volksstämmen in Südafrika protestiert haben.

Prof. Ziegler-Straßburg spricht über das Thema: „Welche Anforderungen stellt das moderne Leben an die Ausrüstung der Geistlichen?" Redner fordert, daß unsere Geistlichen keine Hierarchen, sondern moderne, mit allem Besten moderner Bildung sich erfüllende Menschen seien. Vor allem aber müsse der Geistliche religiös fühlend sein, da das Herz den Theologen mache.

Pfarrer Born spricht über „Religionsunterricht in der Volksschule." Volksschule, so führt Redner aus, und Religionsunterricht dünken uns untrennbar miteinander verknüpft. Die Volksschule kann des Religionsunterrichts nicht entbehren, schon als Bildungs-, viel weniger noch als Erziehungsanstalt. Nur die religiös sittliche Erziehung kann Gemüt und Willen ersprießlich beeinflussen. Von Religionsunterricht kann man freilich nicht wohl sprechen; Religion ist nicht lehrbar. Der christliche Religionsunterricht nach evang.-prot. Auffassung hat seinen Stoff der Bibel zu entnehmen, und zwar der ganzen Bibel, also auch dem Alten Testament, das wir absolut nicht entbehren können. Die Zuziehung des Neuen Testaments kann darum doch mehr betont werden, wenn wir die im Katechismus liegenden Seitenwege nicht mehr gehen. Von der Auffassung der Bibel wie sie durch die geschichtlich-orientierte Theologie vertreten wird, müssen auch die Kinder der Volksschule etwas erfahren. Das wäre die beste Apologie der Bibel und könnte ihr Ansehen nur heben. Der Redner schließt: Der Religionsunterricht ist der Stern der Volksschule, wert, daß um ihn gestritten wird und für ihn immer bessere Wege gesucht werden. Auch der heute gezeigte Weg führt in den Mittelpunkt und auf die Höhe des Christenlebens. Auch auf diesem Wege ruft Christus — und er bietet nicht Holz, Heu, Stoppeln, sondern Gold, Silber und edle Steine, wenn er ruft: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!"

Zum Schluß hielt Pfarrer Dr. Mehlborn-Leipzig einen Vortrag über „Religionsunterricht in den höheren Schulen." Aufgabe den Schule, führt Redner aus, sei, ein geschichtliches Verständnis unserer Kultur zu vermitteln. Deshalb muß dem Schüler ein reiches geschichtliches Material geboten werden; den breitesten Raum müssen jedoch die großen religiösen Persönlichkeiten der Bibel, die Propheten und Jesus selbst, einnehmen. Der Unterricht darf auch kritisch sein, darf auch das Vorkommen von Mythen und Sagen in der Bibel anerkennen; aber nur in der Weise, daß dem Schüler die religiöse Wahrheit, die in dem mythischen Gewande sich verbirgt, offenbar wird. An die Bibelkunde reiht sich die Kirchengeschichte an. Im einzelnen soll der Schüler vor allem eine gewisse Klarheit darüber gewinnen, was Religion ist und wie sie mit dem Höchsten und Tiefsten der Menschen wesentlich zusammenhängt, warum der religionsfeindliche Materialismus eine unhaltbare Welt-Anschauung ist, worauf sich unser christlicher Gottesglaube stützt, welches die grundsätzliche Verschiedenheit des Protestantismus und des Katholizismus ist, und weshalb wir Ursache zu dankbarer Freude darüber haben, daß wir evangelisch-protestantische Christen sind.

Eine Besprechung schloß sich an diese Vorträge nicht. Die Tagesordnung des Protestantentages war danach erschöpft. Mit den üblichen Dankesworten wurde hierauf der 21. deutsche Protestantentag geschlossen.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 9. Sept.

** (Volksbildungs-Verein). Die ersten Unterrichtsstunden, welche Herr Oberlehrer Dr. Wegener im Vereinslokal, „Hotel zum Adler", Hagenerstraße, erteilt hat, sind, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, für die Teilnehmer sehr interessant gewesen, obwohl die große Verschiedenheit der Vorbildung — einige Schüler besaßen schon einige Vorkenntnisse im Französischen, während anderen selbst im Deutschen die nötigsten grammatischen Begriffe fremd waren — den Unterricht nicht wenig erschwerte. Die Methode des Leiters des Sprachkursus „aus der Unterhaltung, welche sich auf die alltäglichsten Dinge bezieht, Vokabeln, Aussprache und Satzbildung lernen zu lassen," d. h. die an Berlitz sich anlehnende Methode ist zweifellos die geeignetste, das Interesse der Schüler an der fremden Sprache zu wecken und zu fesseln. Wer also bisher noch gezaudert hat, der beeile sich, dem Verein beizutreten. Der Unterricht erfolgt vorläufig an zwei Abenden der Woche; die nächste Lektion findet am Dienstag abends 8 Uhr statt. Sie ist öffentlich.

** Die Manövertage sind nicht so gut verlaufen, wie man hätte wünschen mögen. Nicht nur, daß Insubordinationen vorgekommen sind — gegen 20 Mann, darunter auch einige Unteroffiziere, waren beim Abmarsch in Schwerte zurückgeblieben, sodaß den Truppen, um die Wiederkehr solcher Dinge zu verhüten, der Besuch der Gastwirtschaften in Unna und den sonstigen neuen Quartieren verboten wurde. Es sind leider auch mehrere zum teil schwere Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen. In dem Gefecht um Haus Steinhausen stürzte ein Stangenreiter der Artillerie, zum Glück ohne erheblich verletzt zu werden. Schlimmer erging es einem Husaren, der beim Nehmen eines Grabens mit dem Pferde stürzte. Bei dem Versuche, sich aufzurappeln, wälzte sich das Pferd über ihn, wobei der Reiter innere Verletzungen erlitt. Bei dem Manöver am Sonnabend soll ein Husar gestürzt sein und sich das Genick gebrochen haben, während ein Artillerist einen Fuß brach.

** Der Verein zum Schutz und zur Förderung der Fischerei in der Ruhr und Lenne hielt am Sonntag in Menden eine Generalversammlung ab. Beschlossen wurde, die Brutanstalt auf der Heese wegen Verfalls der Gebäulichkeiten und der inneren Einrichtung, sowie wegen ungünstiger Wasserverhältnisse eingehen zu lassen. An Stelle des verstorbenen Amtsmanns Nebber in Westhofen wurde Freiherr G. v. Dücker zu Rödinghausen in den Vorstand gewählt; an letzteren geht die Anstalt auf der Heese über, da Grund und Boden sein Eigentum ist. Derselbe wird den Betrieb wieder aufnehmen.

** Von der durch das Bürgerliche Gesetzbuch verschärften Haftpflicht der Lehrer für schadenbringende Unfälle der ihnen anvertrauten Schüler ist in der letzten Zeit mehrfach die Rede gewesen. Dazu muß doch bemerkt werden, sagt die Berl. Nat. Ztg., daß dies auf einer allarmierenden Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs beruht, die nach der Auffassung hervorragender Juristen unbegründet ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat hier, wie in vielen anderen Beziehungen, nur das bis dahin bestehende Recht einheitlich ausdrücken wollen und nach der erwähnten juristischen Auffassung dies auch nur gethan, keineswegs eine Verschärfung herbeigeführt. Die Ansicht, daß ein Lehrer jetzt in höherem Grade als früher für Unfälle hafte, welche den Schülern beim Turnen, bei einem Schulausflug u. s. w. zustoßen können, ist zwar in der Presse aufgestellt worden, aber sie ist nichts weiter, als eine subjektive Auslegung eines Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, die bisher in der Rechtsprechung keinen Anhalt hat. Daß Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften sie gern sehen, ist begreiflich.

** Behufs Behebung der bei den Reisenden bestehenden Zweifel teilen wir mit, daß bei Fahrgelderstattungen die Schreibgebühr von 1 Mark für jeden Fahrtausweis von der Eisenbahnverwaltung nur dann einbehalten wird, wenn eine Erstattung aus Billigkeitsrücksichten erfolgt. Bei den Fahrgelderstattungen, die auf Grund gesetzlicher und reglementarischer Bestimmungen sowie in Folge eines Verschuldens der Eisenbahn-Verwaltung erfolgen, findet dagegen eine Kürzung nicht statt.

** Der „Reichsanzeiger" meldet: Eine Verfügung des Kultusministers giebt bekannt, daß in Zukunft bei der Verleihung des Titels eines Sanitätsrates oder eines Geheimen Sanitätsrates an nicht beamtete Aerze von der Einziehung einer Stempelgebühr im Betrage von 300 ℳ abgesehen wird. — Das Vorgehen des Dr. Steffan, der sich bekanntlich weigerte, die Summe für den Titel zu zahlen, da der Titel „Justizrat" kostenlos verliehen wird, hat also seinen Zweck erfüllt.

** Das große Los im Betrage von 500 000 Mk. war in der 4. Klasse in der 204. Ziehung der preußischen Klassenlotterie einem Großgrundbesitzer aus Rußland zugefallen. Dieser glückliche Gewinner ist aber nirgends aufzufinden gewesen. Da der Anspruch auf einen Gewinn bekanntlich am 90. Tage nach Schluß der Ziehung erlischt, so war diesmal 18. August der Tag abgelaufen, an dem Gewinne ausbezahlt wurden. Bis zum 18. August aber hatte sich der Gewinner des großen Loses nicht gemeldet, auch war seine Adresse nicht zu ermitteln gewesen. Der Gewinnst von 500 000 Mk. fällt somit in die Lotteriekasse zurück und wird von dieser um so lieber vereinnahmt werden da derselben durch den Nichtverkauf zahlreicher Lotterielose namhafter Schaden entstanden ist.

** Westhofen, 6. Sept. Am 3. d. M. fand in dem Lokale des Gastwirts Lenninghaus hiers. eine Sitzung der Amtsversammlung des Amts Westhofen unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Grafen von Haslingen statt. Es wurde die Amtskassen-Rechnung pro 1901 revidiert und festgestellt in Einnahme auf 22457,50 Mk. in Ausgabe auf 21616,24 Mk., sodaß noch ein Bestand von 841,26 Mk. verbleibt; da sich nichts zu erinnern fand, wurde beschlossen, dem Rendanten Fleer Entlastung zu erteilen. Der Anstellung eines Kassen-Gehilfen an der Sparkasse Schwerte-Westhofen wurde zugestimmt; gegen die hiernach revidierte Sparkassen- u. Sparkassen-Reservefonds-Rechnung fand sich nichts zu erinnern. Der Zinssatz der Einlagen der Sparkasse soll vom 1. Januar n. J. ab von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt werden. — Die Kosten zur Beschaffung neuer Fahnen für das Amtshaus wurden bewilligt, dagegen wurde die Uebernahme verschiedener Kosten in Wegestreitsachen auf die Amtskasse abgelehnt. Die Versicherung des Amtsbeamten gegen Unfall wurde vorläufig vertagt. Bezüglich des Antrages auf Beschaffung von elektrischem Licht für das Amtsbureau von den Hörder Kreisbahnen wurde eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit gewählt. Nachdem sodann noch verschiedenen Gendarmen für außergewöhnliche Dienstleistungen kleinere Remunerationen bewilligt worden waren, wurden auch noch die Kosten für das in Syburg errichtete Arrestlokal nachträglich genehmigt.

** Bürenbruch, 7. Sept. Der Turnverein „Grüne Eiche" hielt am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung ab. Nach Zahlung der Beiträge fand die Wahl eines neuen Schriftführers statt, und wurde Herr Carl Westenkämper einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig beschloß die Versammlung am 6. Okt. sein Herbstkränzchen zu veranstalten. Bei welcher Gelegenheit zugleich die Rekruten geehrt werden sollen. Indem wir wünschen, daß das Fest wohl gelingen möge, rufen wir dem Verein ein kräftiges „Gut Heil" zu.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 7. Sept. (Großfeuer). In der vergangenen Nacht ist das Kolonialwarenlager des Kaufmanns Ufer, Heiligegartenstraße 38, ein Raub der Flammen geworden. Die Brandwache wurde um 5 Uhr alarmiert und war in wenigen Minuten auf der Brandstelle, fand aber schon einen ausgebrannten Feuerherd vor, sodaß an eine Rettung des Lages nicht zu denken war. Infolge der enormen Hitze hat auch das Vorderhaus gelitten. Nach mehrstündiger Arbeit war eine Gefahr für die Nachbarhäuser nicht mehr vorhanden, sodaß die Brandwache wieder abrücken konnte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Es scheint, als wenn der Brand im Innern schon während der Nacht gewütet hat, und erst kurz vor 5 Uhr zum Ausbruch kam, denn Schornsteinfeger, welche um 4 Uhr die Straße passierten, haben noch kein Feuer bemerkt. Der durch den Brand verursachte Schaden ist erheblich; was nicht vom Feuer verzehrt wurde, ist durch Wasser vernichtet worden.

* Unna, 6. Sept. Während der Tage des Korpsmanövers, das zwischen hier und Schwerte in der Zeit vom 16. zum 18. September stattfindet, wird auf Bahnhof Unna ein Feldlazarett eingerichtet und dazu das Uebernachtungsgebäude für Eisenbahnbeamte benutzt. In dem Raume wird Sanitätspersonal (Aerzte usw.) stationiert und Kranke bezw. Verunglückte sofort durch bereitstehende Eisenbahn-Krankenlager nach Münster befördert.

* Hattingen, 6. Sept. 2292 Tonnen Kohlen, eine Menge, die fünf Eisenbahnzüge zu füllen imstande ist, wurden, da der Besteller die Abnahme verweigert hatte, auf dem Platze der an der Bahnstrecke Hattingen-Barmen gelegenen Zeche „Rabe" durch den Gerichtsvollzieher verkauft. Käufer war Direktor Hethey von Zeche „Rabe. Es wurde ein Gesamtpreis von 4600 Mk., also pro Tonne etwa 2 Mk. (!) erzielt.

* Aus dem Sauerlande, 6. Sept. Der heiße Sommer htt es ermöglicht, daß die diesjährige Haferernte schon jetzt beendet ist, während man oft in früheren Jahren dieselbe im Oktober thätigte. Das Ergebnis der Ernte dieser Hausfrucht des Süderlandes wird noch besser als man erwartet hat. Wenn auch der Strohertrag nicht ein reicher genannt werden kann, so ist der Körnerreichtum nicht gering. Die Spätkartoffeln gedeihen gut. Die Stauden tragen reichlich und die Knollen sind mehlig. Grummet giebt es wenig und Heu wird deshalb für den Winter teuer werden. Die Gartenfrüchte, wie Bietsbohnen, Kapus, Möhren usw. haben einen reichen Ertrag geliefert. Dasselbe kann von dem Obste behauptet werden. Birnen und Aepfel giebt es wenig. Manche Bäume, die reichlich blühten, tragen keine einzige Frucht. Ebenso sind auch die Hoffnungen der Imker durch die anhaltende Hitze zerstört. Das Bienenvolk hat kaum soviel Honig getragen, daß der Imker denselben zum nötigen Winterfutter für seine Völker gebrauchen muß. Wie die Heidelbeerernte ist auch die Preißelbeer-Ernte mißraten

* Hohenlimburg, 6. Sept. In der Nacht auf Montag wurde in der Fabrik der Firma Ch. A. Fißmer ein gemeiner Streich ausgeführt. Jemand, der mit den Verhältnissen genau vertraut sein muß, hat feiger Weise das Leitungsseil zerschnitten, sodaß das Werk bis zur Wiederherstellung still liegen muß. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

* Arnsberg, 6. Sept. Seit längerer Zeit schweben in den zuständigen Kreisen Erwägungen, in welcher Weise man unsere Stadt für die Nachteile entschädigen könne, die ihr durch Teilung des Regierungsbezirks entstehen. Für den Plan, Militär nach Arnsberg zu legen, findet sich in den maßgebenden Kreisen wenig Neigung, da die Stadt zu dem erforderlichen Kasernenbau kaum viel würde beisteuern können.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Newyork, 9. Sept. Ueber das Attentat wird weiter berichtet: Der Mörder Czolgoß hat nervöse Anfälle, wenn man ihn anredet. Er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Ein Mann, welcher vor Czolgoß an den Präsidenten Mackinley herantrat, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden und hielt Mackinleys Hand geraume Zeit in der seinigen. Man glaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger ist.

Ein von der Munizipalität von Chicago beschäftigter Arbeiter fand zwei Dynamitbomben, die vergraben waren, ganz dicht bei dem Denkmal, das auf dem Haymarket zur Erinnerung an die Opfer des Bombenattentats errichtet worden ist. Der Polizeiinspektor befahl, die Bomben zu zerstören. Sechs Personen wurden in Chicago verhaftet. Die Vernehmung der Verhafteten dauerte bis zum Morgen. Der Chef der Geheimpolizei erklärt, daß diese Verhaftungen vorgenommen wurden infolge eines Telegrammes von der Geheimpolizei in Buffalo, welches die Aufforderung enthielt, über eine Zeitung, genannt „Die freie Gesellschaft," Nachforschungen anzustellen. Die erwähnten Verhaftungen wurden in dem Hause des Eigentümers dieser Zeitung vorgenommen. Alle Verhafteten geben zu, daß sie Anarchisten sind.

Kaiser Wilhelm hat von Königsberg folgendes Telegramm an die Gemahlin Mackinleys gesandt:

„Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, drücken Ihnen die Kaiserin und Ich Unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mac Kinley die Gesundheit wiedergeben möge."

Hd. Newyork, 9. Sept. Die Aerzte erklärten gestern morgen, daß wenn die Lebenskraft des Präsidenten noch 2 Stunden anhalte, er wieder genesen werde. Die Temperatur des Kranken ist gleichmäßig, die Heftigkeit des Pulsschlages hat nachgelassen.

Hd. Newyork, 9. Sept. Vizepräsident Roosevelt begiebt sich heute nach Washington, um die Regierung in Vertretung MacKinleys zu übernehmen.

Hd. London, 9. Sept. Der hiesige amerikanische Botschafter erhielt vom Staatssekretär ein Telegramm laut welchem die Aerzte mit dem Fortschritt im Befinden Mac Kinleys zufrieden sind. Der Patient ist bei vollem Bewußtsein.

Hd. Newyork, 9. Sept. Unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Attentat ist ein gewisser Alfons Studt, der am 30. August mit dem Dampfer „Deutschland" in Newyork eingetroffen war u. bei Czolgosz logiert hatte, verhaftet worden. Der Vater des Attentäters Czolgosz stammt aus Posen, von wo er 1871 auswanderte.

Hd. Buffalo, 9. Sept. Während der ersten Stunden nach dem Attentat spürte MacKinley keine Schmerzen. Heute leidet er sehr, und in den Augenblicken, wo er ganz oder halb bewußtlos ist, stöhnt er unausgesetzt. Der Chirurg Mac Burney hat erklärt, daß eine Entzündung des Brustfelles nicht vorhanden sei. Die Untersuchung durch Röntgenstrahlen wird erst erfolgen, wenn die Stelle, wo die Kugel sitzt, in Entzündung übergehen sollte.

Hd. Newyork, 9. Sept. Bei einem Meeting, welches anarchistisch gesinnte Bergleute anläßlich des Attentates abhielten, kam es zu einem Zusammenstoß mit dem entrüsteten Publikum, wobei viele Anarchisten verwundet wurden.

*

Hd. Kapstadt, 9. Sept. Die Buren, die sich nur noch 2 Meilen vom Kap befinden und Blockhäuser mit Schießscharten errichtet haben, beherrschen das Gebiet völlig und sind von starker Siegeszuversicht erfüllt. Sie erhalten beständig Zuzug von Kapholländern. Auch in Transvaal und dem Oranjefreistaat bereiten sich die Buren zu Entscheidungskämpfen vor. — Die Großthat der Gefangennahme der Lotterschen Burenabteilung schrumpft immer mehr zusammen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist selbst nach englischem Bericht auf beiden Seiten gleich; von den Gefangenen ist, wie jetzt verlautet, der größte Teil wieder entwichen.

Hd. Pretoria, 9. Sept. Burenkommandant Soucher hat den Oranjefluß überschritten und sich im Bezirk Taliwal festgesetzt. Dewet strebt, sich mit ihm zu vereinigen. — Infolge Zerstörung eines Miliärtransportzuges führen die Engländer von nun an stets gefangene Buren in den Eisenbahnzügen mit sich, in der Hoffnung, auf diese Weise die Buren von Zerstörungen abzuhalten.

Wetterbericht.

10. Sept. Vorwiegend heiter und trocken, normal warm, morgens Nebel.
11. Sept. Meist heiter, warm, früh Nebel.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.



Todes-Anzeige.

Samstag morgen 7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Sophia Hülseweg

im Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Der tiefbetrübte Gatte u. Verwandten.

Schwerte, den 8. September 1901.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom kathol. Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 38 Nr. 6 Absatz 2 der Anweisung vom 5. August 1891 zur Ausführung des Einkommensteuer-Gesetzes dürfen nur diejenigen Schuldenzinsen u. s. w. bei der Veranlagung berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegen.

Diejenigen Steuerpflichtigen des hiesigen Amtes, denen infolge eines 3000 Mark nicht übersteigenden Einkommens eine Steuererklärung nicht obliegt, werden daher ersucht, bis zum 25. Oktober cr. die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie vom Gesamteinkommen beanspruchen, unter Vorlegung der Beläge (Zinsenbeitragsprämien-Quittungen) auf dem hiesigen Amtsbureau oder bei den betreffenden Herren Vorstehern nachzuweisen.

Wellinghofen, den 6. September 1901.

Der Amtmann.
J. V.:
Der I. Amtsbeigeordnete: Frickenhaus.

Prima Glühstrümpfe

außerordentliche Leuchtkraft und Haltbarkeit

pr. Stück 28 Pfg.,

bei größerer Abnahme billiger, ebenso

Prima Glühlichtzylinder

pr. Stück 18 Pfg.

empfiehlt

E. Mildenberg.

Zeitungsboten

für **Schwerte** und **Umgebung gesucht.** Zu melden **Mittwoch, den 11. Septbr.,** nachmittags von 3 Uhr ab bei Herrn Wirt **Böhmer, Schwerte.**

Eröffnete mit dem heutigen Tage neben meiner **Obst- und Gemüsehandlung** ein

Kohlen-, Heu- und Strohgeschäft

und halte mich dem geehrten Publikum von **Schwerte** bei etwaigen Bedarf bestens empfohlen.

D. Hesse,
Hagenerstraße 13.



Für die **Manöver- und Einquartierungstage** empfehle ich:

Alle Wurstsorten: Cervelat-, Plock-, Braunschw. Leber-, Rot- und Mettwurst;

Käse: Schweizer 110 und 90 Pfg., Holländer, Edamer, Gervais, Camembert, Kaiserkäse, Klosterkäse;

frisches Sauerkraut, Gemüse-Konserven, Weine, Liqueure, Kornbranntwein, u. A. **Rum,** die große Flasche zu 1 Mk. — **Caviar** frisch eingetroffen.

Hüsingstr. 15. **Ernst Klein.**

Fensterglas,

Mousselin-, Matt- und Spiegelglas,

fertig nach Maaß geschnitten

empfiehlt **Carl Trog.**

☛ Der heutigen Ausgabe ist ein Gewinnplan der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** angefügt, welcher mit dem Bemerken der allgemeinsten Beachtung empfohlen wird, daß die starke Nachfrage nach den **Metzer Dombau-Losen** eine völlige Erschöpfung der gesamten Losausgabe in nahe Aussicht stellt. Haupttreffer: 100,000, 30,000, 20,000 Mark, 2×10,000 Mark u. s. w., im ganzen 12567 bare Geldgewinne. Der Preis des ganzen Loses ist 4 Mark, des halben Loses 2 Mark. — Man beeile sich Bestellung schleunigst zu machen.

Bei den jetzigen teueren Butterpreisen empfiehlt es sich, einen Versuch mit meiner delikaten

Süssrahm-Margarine

zu machen.

Qualitäten im Preise von **75** und **85** Pfg. pr. Pfd., backen, schmilzen und bräunen wie Naturbutter.

Margarine von **50** Pfg. pr. Pfd. an.

Otto Deimel, Schwerte,
Hüstingstr. 37. Kampstr. 11.

Zum Quartalwechsel

erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Zeitschriften

der

gesamten Litteratur,

sowie auf die

Mode-Journale

für Herren- und Damen-Garderobe

ergebenst einzuladen. Bestellungen ersuchen **baldgefälligst direkt** oder durch die Zeitungsboten an uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige Abonnenten in den Journalen eine andere Auswahl vornehmen wollen, so beliebe man uns gefälligst **sofort** davon in Kenntnis zu setzen, da **nach dem 29. Sept.** keine Aufbestellungen berücksichtigt werden können.

	Erscheint	¼ jährl.
Allgemeine deutsche Hebammenzeitung	14tägig,	1,50
Alte und Neue Welt	monatlich, à Heft	0,50
Arbeitsstube	monatlich,	0,90
Aus fremden Zungen	14tägig,	3,00
Aus aller Welt	wöchentlich à Heft	0.10
Bazar	wöchentlich „	2,50
Bibliothek der Unterhaltungen des Wissens	jährlich 13 Bände, à Band	0,75
Chronik der Zeit	jährlich 28 Lief., à Heft	0,25
Daheim	wöchentlich,	2,—
	in Heften, à Heft	0,50
Das Buch für Alle	14tägig, à Heft	0,30
Der prakt. Maschinenkonstrukteur	14tägig,	4,—
Der gute Kamerad		2,—
Deutsche Helden	jährlich 15 Lief., à Heft	0,50
Deutscher Hausschatz	20tägig, à Heft	0,40
Deutsche Rundschau		6,—
Deutsche Frauenzeitung	wöchentlich 3×,	2.50
Deutsche Modenzeitung	14tägig,	1,50
Die Lehrerzeitung	monatlich 3×,	1,—
Dies Blatt gehört der Hausfrau	wöchentlich,	1,25
Das Hausmütterchen	wöchentlich,	1,—
Für alle Welt	jährlich 28 Hefte, à Heft	0,40
Fürs Haus	wöchentlich,	1,—
Fliegende Blätter	wöchentlich,	2,35
Gartenlaube	wöchentlich,	1,75
„	14tägig, à Heft	0,25
„	monatlich, à Heft	0,50
Häuslicher Ratgeber	wöchentlich,	1,25
Illustrierte Chronik der Zeit	14tägig, à Heft	0,25
Illustrierte Welt	14tägig, à Heft	0,30
Illustrierte Wäschezeitung	monatlich,	0,60
Illustrierte Blätter	wöchentlich,	1,—
Journal für Gasbeleuchtung	monatlich 3×,	10,—
Jugendblätter	monatlich,	0,75
Mode-Salon	14tägig, à Heft	1,25
Moderne Kunst	14tägig, à Heft	0,60
Modenwelt, große		1,—
Modenwelt, kleine	14tägig,	0,75
Mode und Haus	14tägig,	1,—
Modentelegraph	monatlich, à Heft	1,75
Monatsschrift für Kinder	monatlich,	0,50
Monatshefte, illustr.	wöchentlich,	1,25
Musikzeitung	14tägig,	1,—
Prakt. Ratg. f. Obst- u. Gartenbau	wöchentlich,	1,—
Quellwasser fürs deutsche Haus	wöchentlich,	1,50
Soldatenhort	wöchentl., à Heft	0,20
Soldatenfreund	monatl., jährlich	9,—
Ueber Land und Meer	wöchentlich,	3,—
„ „ „ „	monatlich, à Heft	0,50
„ „ „ „	Oktav-Ausgabe,	1,—
Von Haus zu Haus	wöchentlich,	1,50
Zur guten Stunde	vierteljährl. 7×,	2,50

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.

C. Braus'sche Buchhandlung.,
Schwerte.

Rechnungsformulare empfiehlt **Carl Braus.**

Getreidebericht pro Doppelzentner. (7. September.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,10	14,10	12,70	00,00
Hagen	00,00	00,00	00,00	00,00
Essen	16,50	13,50	13,75	00,00
Münster	16,80	13,75	14,70	14,50
Osnabrück	16,20	14,00	14,20	14,20

Binnen kurzem erscheint:

Manöver.

Eine lustige Manövergeschichte, frisch, flott und mit übermütigem Humor geschrieben von **Otto Behrend.**

Mit vielen Abbildungen.

Preis Mk. 1,00.

Ich bitte schon jetzt zu bestellen.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Den Empfang der neuesten

Buckskins

für die

Herbst-Saison

in **großartiger Auswahl und bekannten soliden Qualitäten** zeige ergebenst an.

Anfertigung nach Maaß unter voller Garantie.

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 18.

Schwerter Turn-Verein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Das **Turnen der Schüler** findet am **Dienstag, den 10. September,** abends 8½ Uhr, für die **Männer-Abteilung** am **Mittwoch, den 11. September,** statt.

Der Turnwart.



Zurückkommend auf die Zwangsversteigerung am **Samstag, den 7. cr.** zweier meiner Schweine, teile hierdurch mit, daß der eingeklagte Betrag frühzeitig von mir bezahlt, der mit der Ablieferung betraute Lehrling das Geld jedoch nicht rechtzeitig abgab.

Fritz Schnell,
Schwerterheide Nr. 95.

Ein

möbliertes Zimmer

wird per sofort zu mieten gesucht. Offerten sub E. V. 100 an die Expedition der Schwerter Zeitung erbeten.

Mädchen

oder **Frau** für die Vormittage wird gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Institut für Zahnleidende

F. Uhrig, Dentist,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte,
Grosse Marktstr. I. Etage.
Sprechstunden:
zu jeder Zeit.
Sonntags nur vorm. von 8—3 Uhr nachm.





IX. Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Wert **Mark**

100,000

Hauptgewinne

10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.

Lose à 1 M., 11 Lose=10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer **Verdienst.** Offerten unter **F. U. M. 889** an **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** pr. 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Brückstraße 23.**

Aechte Frankfurter

Knackwürstchen

empfiehlt

Carl Trog.

W. Allmeroth,

Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.

Fachmännische Anleitung gratis.

Zur Einmachzeit!

Ia. Pergamentpapier,

bester Ersatz für Tierblase, pro Bogen **10** Pfg., empfiehlt

Carl Braus, Papierhdlg.

Lose à 1 Mk.

zur Verlosung beim landwirtschaftlichen Feste 1901

Landwirtsch. Kreisverein Hörde

zu haben in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 7. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 59,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M Kleien per 50 kg 5,20 M Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M Weizen neuer I. 16,00, II. 15.50, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I. 13,30, II. 12,80, III. 00,00 M. — Hafer I. Qual. 14,00, II. 13,00 Mk. — Raps I. Qual. 27,25, II. Qual. M. 26,25, alles die 100 Klgr — Neuer Hafer wurde mit 13,50 M bezahlt.

Köln, 7. Sept. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer alter 00,00, neuer 13,50—00,00, Heu 8,80 bis 10,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20, Krummstroh 4,20 M die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil [illegible] Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme [illegible] in Schwerte
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.